



© APA/Georg Hochmuth

„Niemand sagt, Ö3 soll nur Hansi Hinterseer spielen“

„Hörer, die keine öffentlich-rechtlichen Inhalte wollen, gehören nicht Ö3, sondern den Privaten“, so KroneHit-Geschäftsführer und VÖP-Präsident Ernst Swoboda.

••• Von Dinko Fejzuli

Unter den bestehenden Umständen halte ich weitere Zuwächse für ausgeschlossen“, so KroneHit Geschäftsführer Ernst Swoboda im Gespräch mit medianet über die derzeitige Situation bei seinem Sender. Österreichs einziger nationaler Privat-Radiosender hat ja in den letzten Jahren einen regelrechten Höhenflug bei den Hörerzahlen gemacht, liegt derzeit bei ca. 930.000 Hörern

täglich und musste beim letzten Radiotest ein leichtes Minus hinnehmen.

Eine Entwicklung, so Swoboda, die eine logische Folge der derzeitigen Situation am heimischen Radiomarkt sei: „Es ist schon ein Riesenerfolg, wenn wir unter den herrschenden Rahmenbedingungen die derzeitige Flughöhe halten können“, so Swoboda, der gleichzeitig auch VÖP-Präsident ist. Eine Veränderung nach oben könne es erst dann wieder geben, wenn es eine neue Definition für öffentlich-

rechtliches Radio gäbe und zwar so, dass Ö3 eben ein öffentlich-rechtlicher Sender sein soll, der den anderen, privaten Playern am Markt dann wieder Platz lässt, um möglicherweise zu wachsen.

Absichtliches Missverstehen

„Ö3 ist ein Programm, bei dem Sie die öffentlich-rechtlichen Inhalte mit der Lupe suchen müssen. Öffentlich-rechtlich sind dort die Nachrichten und der Verkehr“, so Swoboda. „Dort ist der Wortanteil mittlerweile

geringer, als jener, den viele Privatsender als Mindestvorgabe bei ihrer Zulassung haben.“

Die Kritik an dieser Forderung Ö3 gegenüber, den ORF-Sender auf nicht publikumswirksame Inhalte beschränken zu wollen, nennt Swoboda ein absichtliches Missverstehen, denn selbstverständlich solle Ö3 „kein Nischensender werden, der nur Hansi Hinterseer spielt, oder gar privatisiert wird“.

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk soll eine hohe Reichweite haben, aber mit öffentlich-recht-